Inhalt

Einführung xiii

ERSTER HAUPTTEIL
ANTIKE UND NEUZEIT:
BRÜCKEN ZWISCHEN EPOCHEN

Fortwirken antiker Literatur:
Catull: Ein Dichter mit europäischer Ausstrahlung 3

I. Überlieferungs- und rezeptionsgeschichtliche Voraussetzungen 3

II. Ausgewählte Interpretationen 7

1. Johannes Secundus: Mehrfache Intertextualität 7
2. Johannes Grob: Umsetzung ins Epigrammatische 19
3. Lessing: Perspektivenwechsel, Wettlauf mit der Zeit, Reduktion auf das Wesentliche 20
4. Byron: Entfaltung zum Lyrischen: Bedeutung des Reimes 24
5. Mörike: Differenzierung von Lyrik und Epigramm 30
6. Brodskij: Rückführung aus der »Unsterblichkeit« ins Leben 35

III. Epilog 40

Rezeption der Antike aus moderner Sicht:
***Nach den Satiren*: Durs Grünbein und die Antike** 51

I. Buchstäbliche Auferweckung der Antike? 51
II. Von der *satura* zur Meta-Satire 52
III. Schlaflosigkeit und Selbsterkenntnis 55
IV. Horizontverschmelzung: Werden und Vergehen 56
V. Andere Gattungen: Elegie und Sonett 58
VI. Dialog mit dem Dämon 59
VIII. »Sammlertum« des Dichters 62
IX. Lebendige Sprache: gegen Phrase und Ignoranz 63
X. Epilog 65

ZWEITER HAUPTTEIL
OST UND WEST:
BRÜCKEN ZWISCHEN KULTURELLEN RÄUMEN

Der Teppich als literarisches Motiv 75

I. Ehrenteppich 75

1. Der glückbringende Ehrenteppich (Persien, 16. Jh) 75
2. Der verhängnisvolle Ehrenteppich (Aischylos, *Agamemnon*) 78
3. Inhaltliche Ausblicke 81
4. Künstlerisches 84

II. Bildteppich 85

1. Teppichraum (Euripides, Ion) 85
2. Kosmische Darstellungen (Nonnos, Claudian) 87
3. Mythische, legendäre und historische Darstellungen (Catull, Ovid) 90
4. Genrehafte Darstellungen (Victor Hugo; Stefan George; Proust) 97

III. Wiesen- und Blumenteppich: Wege der Neuentdeckung einer scheinbar verbrauchten Metapher 99

1. Neuentdeckung im Beobachten (Goethe) 100
2. Belebung der Metapher durch Umkehrung (Else Lasker-Schüler) 101
3. Mehrplanigkeit (Persien, 16. Jh.) 103

IV. Teppich als Trennendes 104

1. Tag und Nacht (Tjutčev) 104
2. Der zerreißende Teppich (Novalis) 106
3. Vorhang und Kulisse 111
4. Teppich und Tod (Trakl) 112

V. Lebensteppich I 115

1. Die webenden Künste (Schiller) 115
2. Der webende Dichter (Rückert) 116

3. Deutung im Gebilde (Stefan George) 117
4. Das Leben als frei geschaffenes Kunstwerk (Somerset Maugham) 120
VI. Lebensteppich II 122
1. Liebesschicksal (Else Lasker-Schüler) 122
2. Teppich der Geschichte (Thornton Wilder) 123
VII. Teppich und Transfiguration des Raumes (Rilke) 125
VIII. Epilog 131

Turgenev und die Antike: Antike Reminiszenzen als Mittel der Charakterisierungskunst 163
I. Antike Sprachen und Reminiszenzen als Mittel der Kommunikation 164
II. Wörter griechischer oder lateinischer Herkunft, angewandt auf die Hauptpersonen seiner Werke 168
III. Zitate als Euphemismen 168
IV. Bilder, Realsymbole, Gleichnisse 170
V. »Typologische« Bezugnahme auf antike Helden 172
VI. Vergil, Homer und Catull als Subtexte 174
VII. Poetik und Rhetorik 179
VIII. Bildende Kunst 181
IX. Epilog 185

DRITTER HAUPTTEIL
DICHTEN UND DENKEN: BRÜCKEN ZWISCHEN LITERATUR UND WISSENSCHAFTEN

Sublimer Stil und Naturwissenschaft: Lukrez in der europäischen Kultur 195
I. Glück und Unglück der Überlieferung 195
II. Das dichterische Fortwirken 196
1. Der erhabene Stil: Einheit von Naturwissenschaft und Lehrdichtung 196
2. Naturbeobachtung 201

3. Comédie humaine: Poesie und Rhetorik 202
III. Lebensweisheit: Lukrez als Moralist 208
IV. Der sogenannte Atheismus 211
V. Huldigung des Jüngers an den Lehrmeister 213
VI. Das Buchstabengleichnis 220
VII. Lukrez als Befreier 220
1. Altertum 220
2. Frühchristliche Zeit 222
3. Der grenzenlose Makrokosmos 224
4. Das unendlich Kleine 225
5. Die Atomlehre 226
6. Lukrez als »Ketzer« 227
7. Das Ende des alten Atomismus 228
VIII. Epilog 228

Literatur und Wissenschaft in Rom: Wechselwirkungen 235

I. Römische Wissenschaft und die Erhaltung literarischer Texte 236
II. Lateinische Literatur – angeregt durch römische Wissenschaft: 237
1. Frühzeit: Gelehrte als Dichter – Dichter als Gelehrte 237
2. Der Redner und der Gelehrte: Cicero und Varro 238
3. Vergil: *Poeta Doctus* und *Poeta Creator* 241
4. Ovid: Zwischen Altertumskunde und Naturwissenschaft 246
5. Seneca: Verdammung der Grammatiker, aber Befreiung durch Wissenschaft 249
6. Lucan: Zwischen Geschichte und Physik 249
7. Augustinus als Zeuge für Varros Beitrag zur römischen Identität 252
III. Epilog 254

VIERTER HAUPTTEIL
FOLKLORE UND WELTLITERATUR: BRÜCKEN ZWISCHEN KÜNSTEN, GESELLSCHAFTSSCHICHTEN, VÖLKERN

Goethe und das Volkslied 263

I. Allgemeines 263

II. Goethes Begegnung mit Herder: Goethe als Volksliedforscher 265

III. Zwischen »Klassischem« und »Barbarischem«: Goethes Rezeption von Volksmelodien 267

IV. Zu Goethes Volksliedbegriff 275

V. Goethe und die Lieder anderer Völker 278

1. Aufgeschlossenheit und Distanz 278
2. Freie Umgestaltung des Fremden 280
3. Wörtliches Übersetzen und Weltliteratur 286

VI. Einflüsse des Volksliedes auf Goethes Schaffen 288

1. Sprachliches 288
2. Rhythmisch-Musikalisches 289
3. Formales 291
4. Unterschiede 292
5. Dramatische Funktion 293

VII. Das Volkslied und Goethes Ästhetik des Kunstliedes 303

1. Ästhetik des Liedes 303
2. Die Ballade als Urphänomen 306

VIII. Epilog 309

Brücken zwischen Sprachen: Vom Übersetzen römischer Poesie 327

I. Latein und Deutsch: Entfernteste Begegnung? 327

II. Vergil, *Aeneis* 4, 651-666 : Acht Übersetzungen im Vergleich 332

III. Übersetzen: Chancen und Grenzen 350

1. Das Fremde und das Eigene 350
2. Metaphern und Metonymien 351
3. Stilistische Bereicherung der Muttersprache 351
4. Zwischen Schablonenhaftigkeit und Affektation 352
5. Grenzen der Übersetzbarkeit 353
IV. Vers- oder Prosaform? 354
V. Epilog :
Epochen der Vergilbegegnung
im Spiegel der Übersetzungen 357

Anhang
Quellennachweise 363
Register 364